

## VISCHER

Die Zeitschrift BLÄTTER FÜR SCHULDBETREIBUNG UND KONKURS hat freundlicherweise die Genehmigung erteilt, dass arrestpraxis.ch den nachfolgenden Entscheid auf der Website online zugänglich macht.

Sämtliche Rechte verbleiben aber bei der Zeitschrift BLÄTTER FÜR SCHULDBETREIBUNG UND KONKURS.

18). Art. 275 in Verbindung mit Art. 17 SchKG; Art. 278 SchKG. – Abgrenzung zwischen der Beschwerde gegen den Arrestvollzug und der Einsprache gegen den Arrestbefehl. Materielle Rügen sind seit der Einführung der Arresteinsprache durch das revidierte SchKG ohne Ausnahme Thema dieses Rechtsmittels. Hat der Arrestrichter eine bestimmte Anzahl Gegenstände in Kenntnis von deren Rechnungswert verarrestieren lassen, so ist die Rüge, es seien mehr als erforderlich Gegenstände mit Arrest belegt worden, materieller Natur und mit Arresteinsprache geltend zu machen.

*Art. 275 LP en liaison avec l'art. 17 LP; art. 278 LP. – Limite entre la plainte contre l'exécution du séquestre et l'opposition à l'ordonnance de séquestre.*

*Les griefs d'ordre matériel doivent être soumis, depuis l'introduction de l'opposition au séquestre lors de la révision de la LP, sans exception à cette nouvelle procédure. Si le juge du séquestre a décidé qu'un certain nombre d'objets dont il connaissait bien la valeur devait faire l'objet du séquestre, le motif de l'opposition au séquestre résidant dans le fait qu'il devait être séquestre plus d'objet que ce qui était nécessaire pour satisfaire le créancier, est manifestement d'ordre matériel et doit faire l'objet de la procédure d'opposition à l'ordonnance de séquestre.*

*Art. 17 LEF applicabile per il rinvio dell'art. 275; art. 278 LEF. – Distinzione tra il ricorso all'autorità di vigilanza contro l'esecuzione del sequestro e l'opposizione al decreto di sequestro. Censure materiali sono di esclusiva competenza del giudice del sequestro nella procedura sommaria di opposizione al decreto, dopo che la revisione della LEF ha introdotto siffatto istituto.*

*Se il giudice ha sequestrato un certo numero di beni conoscendone il loro valore fatturato, la censura di eccesso di beni sequestrati è di natura materiale e deve essere fatta valere in via di opposizione al decreto di sequestro.*

1. Am 3. März 2000 stellte die Lükon L. Werke AG gegen die T. Corporation ein Arrestgesuch mit dem Begehren um Arrestierung sämtlicher Vertical Ovens bei der Z. AG in Biel, verbunden mit dem Hinweis, nach ihrem Kenntnisstand befänden sich zur Zeit 14 Öfen bei der Z. AG. Dem Arrestgesuch waren Rechnungen der L. Werke AG für die Öfen über je Fr. 192 307.80 (inkl. Verpackung und MWSt) beigelegt.

Mit Arrestbefehl vom 6. März 2000 beauftragte der Gerichtspräsident das Betreibungsamt mit der Arrestierung sämtlicher Vertical Ovens bei der Z. AG für Arrestforderungen von total Fr. 686 400.80 nebst Zins, worauf dieser den Arrest am nächsten Tag vollzog und die 12 vorhandenen Öfen zu einem Schätzwert von je Fr. 60 000.–, also insgesamt Fr. 720 000.–, arrestierte.

2. Am 20. März 2000 erhob die Corporation gegen den Arrestvollzug Beschwerde mit den Begehren, der Arrestvollzug sei für diejenigen Ofensysteme aufzuheben, deren Gesamtwert die Arrestforderung übersteige, unter Berücksichtigung des Verkehrswertes eines Ofensystems von mindestens Fr. 192 307.80; das vorliegende Verfahren sei bis zum rechtskräftigen Entscheid im Arresteinspracheverfahren zu sistieren; alles unter Kostenfolge zu Lasten des Staates.

Entscheidungsgründe:

1. Das Betreibungsamt ist ohne eigene materielle Kognition, also ohne Befugnis, den Arrestgrund, die Arrestforderung oder den Arrestgegenstand zu überprüfen, für den raschen Vollzug des Arrestbefehls besorgt (Amonn/Gasser, Grundriss des Schuldbetreibungs- und Konkursrechts, 6. Auflage, Bern 1997, § 51 N. 49).

Entsprechend ist die Beschwerde im Arrestverfahren auf die Überprüfung des gesetzmässigen Vollzuges des Arrestbefehles beschränkt; sie umfasst z.B. die Prüfung der Zuständigkeit des Amtes, der unrichtigen Ausführung des Arrestbefehls, der Verarrestierung unpfändbarer Vermögenswerte, des offensichtlichen Rechtsmissbrauchs sowie der offensichtlichen Unvereinbarkeit mit dem Völkerrecht oder offensichtlicher Mängel des Arrestbefehls (Amonn/Gasser, a.a.O., § 51 N. 50 und 76; Stoffel, in: Kommentar zum SchKG, Basel 1998, N. 21–27 zu Art. 274 SchKG; vgl. zur formellen Kognition des Betreibungsamtes: Reiser, ebenda, N. 13 zu Art. 275 SchKG).

Dagegen ist eine Überprüfung des Arrestbefehls auf dem Beschwerdeweg nicht möglich. Die unter dem alten Gesetz ergangene Rechtsprechung, welche das Betreibungsamt bisweilen dem Arrestrichter de facto gleichstellte und ihm die Überprüfung der Anordnungen überband, rechtfertigt sich nach dem revidierten Recht nicht mehr. Es ist nicht Sinn der gegen den Vollzug gerichteten Beschwerde, den Arrestbefehl, der nunmehr durch die Einsprache bereits einer Kontrolle mit doppeltem Instanzenzug unterliegt, erneut zu überprüfen (Stoffel, a.a.O., N. 28 zu Art. 274 SchKG, m.w.H.; vgl. auch Reiser, a.a.O., N. 16 zu Art. 275 SchKG; Ottomann, Der Arrest, in: ZSR 1996 1, S. 263 f.; Stoffel, Das neue Arrestrecht, in: AJP 1996, S. 1403; Gilliéron, Le séquestre dans la LP révisée, in: BLSchK 1995, S. 140). Materielle Rügen sind folglich ohne Ausnahme Thema der Arresteinsprache (vgl. Amonn/Gasser, a.a.O., § 51 N. 67 und 68; Reiser, a.a.O., N. 3 zu Art. 278 SchKG), wobei auch beliebig andere Einwendungen erhoben werden können, weil die Einsprache als nachträgliche Vernehmlassung zum Arrestgesuch konzipiert ist (Jaeger/Walder/Kull/Kottmann, SchKG, 4. Auflage, Zürich 1997, N. 3 i.f. zu Art. 278 SchKG).

Während die unspezifische Auflistung beliebiger Vermögensgegenstände (sog. Sucharrest) unzulässig wäre, genügt nach konstanter bundesgerichtlicher Rechtsprechung (BGE 103 III 93, 100 III 28, 96 III 110, 90 III 96) eine allgemeine Umschreibung der Gattung nach (sog. Gat-

tungsarrest), wenn dabei wenigstens der Standort und der Gewahrsamsinhaber glaubhaft dargetan sind (Amonn/Gasser, a.a.O., § 51 N. 34).

2. Die Beschwerdeführerin rügt keine formellen Mängel beim Arrest vollzug – solche wären denn auch nicht ersichtlich –, sondern sie macht geltend, die arrestierten Öfen hätten einen Schätzwert von je mindestens Fr. 192 000.– und es dürften nur so viele arrestiert werden wie zur Deckung der Arrestforderung von Fr. 686 000.– nötig. Sie legt als Beweis diejenigen Rechnungen bei, welche die L. Werke AG seinerzeit dem Arrestrichter vorgelegt hatte.

Vorliegend hat der Arrestrichter in Kenntnis der Rechnungen betreffend die zu arrestierenden Öfen und davon ausgehend, dass sich bei der Z. AG 14 Öfen befänden, die Arrestierung sämtlicher Vertical Ovens angeordnet. Das Betreibungsamt hat diese Anordnung in formeller Hinsicht korrekt vollzogen und dabei 12 Öfen arrestiert. Die Rüge, beim Arrestvollzug seien zu viele Objekte mit Arrest belegt worden, ist unter diesen Umständen im Beschwerdeverfahren nicht zu hören, da sie materieller Natur ist und den Arrestbefehl selbst beschlägt. Der entsprechende Einwand ist mit Arresteinsprache, die ja offenbar bereits erhoben worden ist, geltend zu machen und so dem Arrestrichter zur erneuten Prüfung vorzulegen.

In diesem Sinne stösst vorliegend auch die Behauptung, das Betreibungsamt habe zu tiefe Schätzwerte eingesetzt, ins Leere, da das Amt an die Umschreibung der Arrestobjekte durch den Arrestrichter gebunden war und der Schätzwert deshalb deklaratorischen Charakter hat. Einzig bei offensichtlicher Überarrestierung liesse sich über eine auch beim Arrestvollzug beachtliche Nichtigkeit des Arrestbefehls diskutieren. Davon kann vorliegend keine Rede sein, denn der betreibungsamtliche Schätzwert richtet sich nicht nach offiziellen Verkaufspreisen oder Katalogwerten, sondern nach dem voraussichtlich erzielbaren Erlös bei der Zwangsverwertung (Foëx, in: Kommentar zum SchKG, Basel 1998, N. 10 zu Art. 97 SchKG; Amonn/Gasser, a.a.O., § 22 N. 48). Gerade bei speziellen Objekten (vorliegend sog. Vertical Ovens zur Verwendung in der Halbleiter-Industrie) ist bei einer Versteigerung erfahrungsgemäss mit ganz erheblichen Einschlägen zu rechnen, weshalb ein Schätzwert von Fr. 601 000.– pro Ofen keineswegs zu tief erscheint.

Wie die vorstehenden Erwägungen zeigen, ist die Beschwerde abzuweisen, soweit auf sie eingetreten werden kann.

BERN, Aufsichtsbehörde in Betreibungs- und Konkursachen, 22. März 2000.

#### Anmerkung aus der Redaktion

Il giudizio dell'Autorità di vigilanza del Canton Berna non può essere condiviso per i seguenti motivi:

- Per un credito di fr. 686 000 oltre interessi il giudice ha sequestrato 14 macchinari fatturati fr. 192 000 ciascuno. L'esecuzione del sequestro

ha poi portato solo su 12 oggetti stimati fr. 60 000 l'uno, complessivamente fr. 720 000. Con ricorso ex art. 17 LEF il sequestrato ha chiesto – richiamandosi al valore di fr. 192 000 di ogni macchinario, in luogo di fr. 60 000 – il dissequestro degli 8 beni sequestrati in esubero. L'autorità cantonale di vigilanza ha dichiarato irricevibile il gravame, sedes materiae dovendo essere a suo parere il giudice dell'opposizione al decreto di sequestro secondo l'art. 278 LEF.

- Il giudice ha concesso il sequestro dopo aver accertato, per quanto è qui di rilievo, la verosimiglianza dell'esistenza del credito e di beni appartenenti al debitore (art. 272 cpv. 1 n. 1 e 3 LEF).
- L'esecuzione del sequestro ad opera dell'Ufficio d'esecuzione ha luogo secondo le modalità previste per il pignoramento (art. 91–109 LEF, cui rinvia l'art. 275 LEF).
- L'art. 97 cpv. 2 LEF, che non ha subito modificazione alcuna con la revisione in vigore dal 1. gennaio 1997, prevede che il pignoramento sia limitato a quanto basti per soddisfare i crediti dei creditori procedenti in capitale, interesse e spese (cfr. per l'applicabilità di tale norma all'esecuzione del sequestro DTF 120 III 47 cons. 5a e 103 III 38 s. cons. 3).
- L'Ufficio stima le spese e gli interessi fino al momento in cui l'esecuzione sarà normalmente conclusa (Jaeger/Walder/Kull/Kottmann, Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs, vol. I, 4. ed., Zurigo 1997, n. 15 all'art. 97; cfr. sulla competenza dell'Ufficio d'esecuzione di stimare l'ammontare degli accessori anche DTF 114 III 39 cons. 2).
- Nella nozione di spese che devono essere coperte dal sequestro o dal pignoramento in applicazione degli art. 97 cpv. 2 e 275 LEF si intendono unicamente le spese d'esecuzione, incluse quelle del decreto di sequestro, della sua esecuzione e dell'eventuale procedura sommaria di rigetto dell'opposizione (Pierre-Robert Gilliéron, Commentaire de la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite, vol. II, Losanna 2000, n. 33 all'art. 97). Sono per contro escluse le spese concernenti i processi ordinari, quali ad esempio: la procedura ordinaria o amministrativa ex art. 79 LEF di accertamento del credito con contestuale rigetto dell'opposizione (DTF 119 III 65–68 cons. 4); il processo di disconoscimento di debito, di rivendicazione e di contestazione della graduatoria (DTF 73 III 134–136); l'azione di convalida del sequestro (DTF 119 II 81 s. cons. 3b, 97 I 682 cons. 2).
- Il computo degli interessi non è sempre agevole, perché il sequestrante tende a diffondersi esaustivamente sul credito ma spesso trascura il termine finale (dies ad quem) necessario per una loro corretta quantificazione. In siffatta evenienza si dovrà considerare (cfr. Flavio Cometta, Assistenza giudiziaria internazionale in materia esecutiva, in: Assistenza giudiziaria internazionale in materia civile, penale, amministrativa ed esecutiva, Collana CFPG rossa vol. 20, Lugano 1999, p. 159 s., n. 2.2.3.d): che i tempi tecnici richiesti per monetiz-

zare i beni sequestrati sono in funzione della natura degli stessi (beni mobili, crediti e altri diritti pignorati, da una parte; fondi, dall'altra); che secondo il corso naturale degli eventi e la comune esperienza della vita, il creditore tenderà ad accelerare, per quanto da esso dipenda, il momento della realizzazione dei beni sequestrati; che i tempi tecnici necessari per poter giungere alla definizione conclusiva dell'esecuzione, a prescindere dalla presumibile durata di eventuali processi civili ordinari in Svizzera o all'estero, si possono indicare in termini di grande massima in 12-18 mesi per beni mobili e in 24-36 mesi per gli immobili; che in linea di principio può apparire equo - riservati correttivi giustificati da elementi di segno contrario che competono alle parti (creditore sequestrante, debitore sequestrato e terzi interessati dal sequestro) evidenziare nelle sedi opportune - procedere in termini schematici per ragioni di opportunità pratica, calcolando un importo corrispondente al credito, comprensivo di interessi e spese già maturate, computato con valuta riferita al giorno del decreto di sequestro, maggiorato del 20% (è la soluzione operativa proposta in modo pragmatico consigliabile avuto riguardo al principio di celerità con cui deve operare l'ufficio d'esecuzione - da Walter Stoffel, Basler Kommentar zum SchKG, n. 8 all'art. 274 LEF e da Hans Reiser, Basler Kommentar zum SchKG, n. 69 all'art. 275 LEF; discutibile appare per contro la prassi ginevrina di calcolare gli interessi su dieci anni, cfr. Michel Ochsner, De quelques aspects de l'exécution des séquestres, in: Le séquestre selon la nouvelle LP, Zurigo 1997, p. 62-64, n. 4).

- Dichiarando irricevibile il ricorso ex art. 17 LEF, l'Autorità di vigilanza del Canton Berna ha disatteso la distinzione tra il gravame di diritto amministrativo e l'opposizione al decreto di sequestro nella procedura sommaria in conformità dell'art. 278 LEF (sulla nozione, cfr. Flavio Cometta, Basler Kommentar zum SchKG, n. 10-14 all'art. 17). Solo l'Ufficio d'esecuzione è in grado di valutare al momento dell'esecuzione del sequestro quali siano i beni effettivamente sequestrati e in che stato si trovino: in tal modo è agevole stimarli nell'ossequio dei principi dedotti dall'art. 97 LEF, limitando la misura conservativa d'urgenza a quanto basti per soddisfare il credito - in capitale, interessi e spese (art. 97 cpv. 2 LEF) - del sequestrante. La situazione è la stessa che si presenta quando vi è disputa sulla pignorabilità ex art. 92 e 93 LEF, di esclusiva competenza dell'Ufficio d'esecuzione, riservato il ricorso dell'art. 17 LEF all'Autorità di vigilanza (Reiser, op. cit., n. 14 all'art. 278).

#### Résumé de la remarque de la rédaction

L'opinion de l'Autorité de Surveillance de Berne ne peut être suivie car il s'agit d'un problème purement formel d'exécution de séquestre, en particulier de la question de l'estimation des objets à mettre sous main de

justice pour en connaître le nombre nécessaire pour satisfaire en capital, intérêts et frais le créancier. Cette question d'exécution du séquestre reste soumise au recours devant l'Autorité de Surveillance. L'estimation des biens prévue à l'art 97 LP sert à déterminer l'importance de la saisie: elle est une question laissée à l'appréciation du préposé lequel peut s'adjoindre des experts. La situation juridique est semblable à celle de l'exécution de la saisie: la décision y relative du préposé s'applique à l'exécution du séquestre et peut aussi faire l'objet d'une plainte à l'Autorité de Surveillance.

#### Zusammenfassung der Anmerkung aus der Redaktion

Die Meinung der Berner Aufsichtsbehörde wird nicht geteilt, weil es sich um ein formelles Problem beim Arrestvollzug handelt, nämlich um die Frage, wieviele Vermögensgegenstände zu verarrestieren sind, um den Arrestgläubiger zu befriedigen. Die Schätzung gemäss Art. 97 SchKG dient der Feststellung des Umfangs der Pfändung; sie ist eine Ermessenssache, die in die Zuständigkeit des Betreibungsbeamten fällt. Es können auch Sachverständige beigezogen werden. Die rechtliche Lage ist ähnlich wie im Falle der Bestreitung der Pfändbarkeit: der diesbezügliche Entscheid des Betreibungsbeamten ist auf dem Beschwerdeweg zu rügen.

Flavio Cometta